

Des Bundespräsidenten Englisch

Ich bin gelernter Bauer. Mangels Bauernhofs musste ich noch etwas anderes lernen, um dann rasch etwas zu verdienen. Sprachaufenthalte lagen nicht drin.

Nachdem ich eine Halbtagsstelle angetreten hatte, schickte mich mein Chef eines Tages nach South Carolina, um über die Ansiedlung einer Betriebsstätte zu verhandeln. Ich lehnte ab, weil ich nicht Englisch konnte. Er lachte: «Dafür gibt's Dolmetscher.» So ging ich. Während meines ganzen geschäftlichen und politischen Lebens habe ich immer mit Dolmetschern – oft war dies meine Frau – gearbeitet. Und bin damit gut gefahren.

So besuchte auch Bundespräsident Ueli Maurer Donald Trump, was ein grosser Erfolg war. Aber ohne Dolmetscher. Nun mäkeln die Medien über sein Englisch und seine Schreibfehler im Gästebuch, als ob es für einen Bundesrat nichts wichtigeres als Fremdsprachenkenntnisse gäbe.

Die schweizerische Unart, auf Englisch zu verhandeln, machte sich der damalige EU-Kommissar Delors zunutze. 1992 redete er in der Schlussverhandlung zum EWR – obwohl Franzose – nur Englisch und liess keinen Dolmetscher zu. Unsere Bundesräte haben so getan, als würden sie Englisch



verstehen und wurden prompt über den Tisch gezogen!

Ganz anders die Chinesen: Sie sprechen auch dann Chinesisch, wenn sie Englisch können. Sie fürchten zu Recht, sonst den kürzeren zu ziehen. Wenn sie sich in unserer Firma in ein Besucherbuch eintrugen, taten sie es in chinesischen Lettern – im Wissen, dass ihnen so keine Fehler unterlaufen. Oder wenn doch, dass wir es ganz sicher nicht merken.

Was hätte Bundespräsident Ueli Maurer ins Gästebuch schreiben können? «Grüezi Amerika. Es isch schön gsi bi eu. Danke für alles. Alles Gueti und s'nöchtscht mol bei eus i de Schwiiz.» Donald Trump hätte sicher jemanden gefunden, der das ins Englisch übersetzt hätte!

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher